

und Riten sind von der größten Einfachheit und Unmittelbarkeit und verraten wenig Scheu und Angst vor dem Göttlichen. A. Brunner SJ

Der Koran. Übers. von Rudi PARET. 1. Lfg. Sure 1–8, 28. Stuttgart: Kohlhammer 1963. 144 S. Br. 15,-.

Diese neue Übersetzung des Koran, von der die erste von vier Lieferungen vorliegt, verfolgt das Ziel, einen dem Original möglichst getreuen und den wissenschaftlichen Anforderungen entsprechenden Text zu bieten, der aber doch gut lesbar und verständlich sein soll. Dieses Ziel ist erreicht worden. Ausgesprochene Semitismen sind durch einen gleichbedeutenden Ausdruck wiedergegeben. Wo mehrere Übersetzungen möglich sind, werden die andern in den Anmerkungen wiedergegeben. Ist der Text nicht sicher oder muß sich die Übersetzung der Verständlichkeit wegen von dem arabischen Text etwas weiter entfernen, wird das Arabische in Umschrift beigelegt. So besitzt man mit dieser Ausgabe einen zuverlässigen und zugleich verständlichen deutschen Text dieser grundlegenden Urkunde des Islam. A. Brunner SJ

dabei muß eines besonders vermerkt werden: wie bei Nietzsche findet man bei M. oft einen gewissen Gegensatz zwischen der klassischen Zucht der Form und der dargebotenen inhaltlichen Ansicht. Nietzsche feilte an einer Seite Prosa wie an einer Bildsäule, liebte aber im Inhalt manchmal den dionysischen Rausch mehr als die apollinische Klarheit, mehr die Emotion als den Logos. So hat M. eine merkwürdige Vorliebe für das Chthonische, Erdhafte, für den Abstieg zu den Müttern, und findet ihre Symbole allüberall, sogar in der Peterskirche. Und insofern scheint er uns einseitig zu sein und sich dem teilweise zu entziehen, was wir für den Genius der Mittelmeerkultur halten, als sie auf ihrer Scheitelhöhe stand. Er hätte auch eine historische Erscheinung nicht nur nach dem Zeugnis eines einzelnen, der verärgerter Parteigänger ist, beurteilen dürfen. So hätte er dem Urteil Petrarca über Avignon kritischer gegenüberstehen müssen; denn P. schleuderte seine starken Verdammungsworte erst, als seine Pfründengier von der Kirche nicht befriedigt worden war. G. F. Klenk SJ

CHARLES-PICARD, Gilbert: *Nordafrika und die Römer.* Stuttgart: Kohlhammer 1962. 319 S. Lw. 24,80.

Nordafrika ist in geschichtlicher Zeit zweimal politisch zu Europa geschlagen worden, und kulturell war es, wenn man die hellenistische Zeit des östlichen Nordafrika mitrechnet, dreimal einer einschneidenden Formung durch Europa ausgesetzt. Die letzte dieser Perioden geht, was die politische Herrschaft betrifft, in unseren Tagen zu Ende, die kulturell-zivilisatorische Einflußnahme dauert noch an.

Wenn man die europäischen Zeitabschnitte Nordafrikas miteinander vergleicht, kann man unschwer feststellen, daß der römische am erfolgreichsten war. In Mauretanien, Numidien, in Karthago und seinem Hinterland, in Tunesien und Tripolitanien gewinnt Rom Land und Leute nicht nur für seine Staatsidee, sondern auch für seine Sprache und Bildung in einem Maß, das weit über den kolonialen Stand hinausführt. Zumal die Africa Proconsularis wird zum vollwertigen Bestandteil nicht nur des Reiches, sondern des lateinisch-westlichen Kulturraumes. Sie nimmt nicht nur das ganze römische Patrimonium bürgerlicher und bildender Lebensideale und -formen auf, sondern paßt es auch

Geschichte

MÜHLBERGER, Josef: *Das Ereignis der 3000 Jahre.* Aufzeichnungen von Reisen nach Malta, Sizilien, Kalabrien, Apulien, Korsika, durch die Provence und an die Loire. Nürnberg: Glock und Lutz 1964. 374 S. Lw. 19,80.

M. spricht von diesen Jahrtausenden nicht nach der Art eines Geschichtswissenschaftlers, d. h. nicht systematisch. Er richtet von einem bestimmten Punkt aus, z. B. von den Kaisergräbern im Dom zu Palermo oder von „den goldenen Ähren von Syrakus“ aus, den Lichtkegel seiner forschenden Betrachtung über einen schmalen Ausschnitt der Geschichte und läßt an ihm die Geister lebendig werden, die diesen Ausschnitt in verschiedenen Epochen gestaltet und bewohnt haben. Und so führt er den Leser dazu, im Teil das Wesen des Ganzen zu entdecken.

Freilich gelingt das nicht überall gleich gut, weniger in Südfrankreich als in Italien. Und